

Farben erhaltene bildliche Darstellungen laufen. Andere hieratische Papyri enthalten medizinische Rezepte, Zaubersprüche, Gedichte, die Erzählung vom beredten Bauern (Nr. 25), der beim König Gnade findet, eine Märchenerzählung (Nr. 15) für König Cheops, Musterbriefe, von einem Schüler geschrieben, vom Lehrer korrigiert (Nr. 32), endlich das Schreiben eines Tempelvorstehers an einen Vorlesepriester, aus dem (was wichtig) ein bestimmtes Datum für das siebente Jahr des Königs Sesostris III. durch Erwähnung des Siriusaufgangs am 16. Tage des vierten Wintermonats hervorgeht (Nr. 9).

In demotischer Schrift, aus der hieratischen hervorgegangen, finden wir einen Vertrag über Lieferung einer Kuh aus dem 35. Jahre des Perserkönigs Darius (487 v. Chr.). (Nr. 33.) Eine ägyptische Planetentafel führt uns zur Astronomie.

Im dritten Jahrhundert n. Chr. ergab sich das ägyptische Volk in weitem Umfange dem Christentum, und man ging daran, ihm die heiligen Bücher der neuen Religion in seiner eigenen Sprache zugänglich zu machen. Die niederen Klassen aber verstanden nicht genug Griechisch, um die Originale zu lesen. So begann die koptische Literatur (Nr. 41–53) mit Übersetzungen. Neben den Evangelien las man vor allem den Psalter, der in der Ausstellung durch einen zierlichen Pergamentkodex vertreten ist.

Reste altnubischer Texte (Nr. 53, 54) sehen wir in einer Berikopenhandschrift und in den Überbleibseln eines farbig illustrierten Büchleins über das Mysterium des Kreuzes. Das Nubische ist eine afrikanische Regersprache, die noch heute südlich von Ägypten im Niltale gesprochen wird. Für die Geschichte der Regersprachen hat die Entdeckung dieser Handschriften einen grundlegenden Wert. Die Vorlagen dieser kirchlichen Texte waren koptisch oder griechisch; ihre Schrift ist das koptische (d. h. also das griechische) Alphabet mit einigen für die eigentümlich nubischen Laute gebildeten Zusatzzeichen.

Im Winter 1906/1907 waren auf der Nilinsel Elefantine aramäische Papyri gefunden worden, die von großer Bedeutung für die Geschichte des Altertums wurden. Sie erschließen einen Ausblick auf die Geschichte des Judentums, der viel weiter reicht als alle aus Privaturkunden geschöpfte Belehrung. Zu der Zeit, als diese Dokumente geschrieben wurden, in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts v. Chr., bestand auf Elefantine, der südlichen Grenzfestung Ägyptens, eine große jüdische Ansiedelung. Sie verehrte ihren Gott Jahu, den Gott des Himmels, in einem Tempel, der kostbar ausgestattet war. Die Priester des auf Elefantine verehrten ägyptischen Gottes Chnum aber zerstörten bei günstiger Gelegenheit den Tempel der Juden. Eine Gesandtschaft mit einem ausführlichen Schreiben wurde an Bagoas, den persischen Statthalter in Judäa, abgeordnet. Dieses Schreiben (Nr. 55) ist erhalten, desgleichen ein Protokoll der Gesandtschaft. Diesen außerordentlich wertvollen amtlichen Urkunden fügen sich private an, u. a. eine Darlehnsurkunde, die als wohlerhaltene, verschnürte und versiegelte Papyrusrolle (Nr. 65) auf uns gekommen ist, vor allem aber ein Bruchstück aus dem Achikar-Roman (Nr. 63, 64), der erst an der Hand des Fundes von Elefantine sich bis ins fünfte Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen läßt. Die Sprache dieses literarischen Textes und sämtlicher öffentlichen wie privaten Urkunden ist nicht das Hebräische, sondern das Aramäische. Schon damals war das Hebräische bei den Juden nur noch eine heilige Sprache, das Volk sprach und schrieb Aramäisch, die Sprache des internationalen Verkehrs im Perserreich.

Die Schrift zeigt noch deutlich genug ihre Herkunft vom altsemitischen Alphabet, hat sich aber zu gerundeteren kursiven Formen umgebildet, die das Entstehen der späteren hebräischen Kalligraphie verständlich machen. Diese aramäischen Texte aus Ägypten sind übrigens Zeitgenossen der ältesten demotischen Urkunden. Daß die Originale dieser einzigartigen Dokumente sich gegenwärtig in Berlin befinden, verdanken wir ganz besonderen Umständen.

Die Ausstellung ist bis zum 12. August von 10–4 Uhr für jedermann unentgeltlich zugänglich. Paul Hennig.

**Internationaler Kongreß für historische Wissenschaften, Berlin 6.–12. August 1908.** (Vgl. Nr. 183 d. Bl.) — Besondere Führungen der Kongreßteilnehmer waren für folgende Museen, bzw. Museumsabteilungen vorgesehen: Ägyptische Abteilung im Neuen Museum — Vorderasiatische Abteilung — Sonderausstellung der Papyrus-Sammlung im Neuen Museum

— Antiquarium im Alten Museum — Pergamon-Museum — Münzen und Medaillen, Abteilung der persisch-islamischen Kunst, Altchristlich-byzantinische Abteilung im Kaiser Friedrich-Museum — Sonderausstellung der Prähistorischen Abteilung im Museum für Völkerkunde — Asiatische Abteilung und Amerikanische Abteilung des Museums für Völkerkunde im Kunstgewerbe-Museum. — Die Führung durch diese Museen liegt in sachkundigster Hand, so geschieht sie z. B. durch die »Ägyptische Abteilung des Neuen Museums« durch einen unserer bedeutendsten lebenden Ägyptologen, Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Erman selbst, während sich für die in der »Vorderasiatischen Abteilung« Geheimrat Deligisch zur persönlichen Führung bereitfinden ließ. Außer diesen Museumsführungen finden zahlreiche Spezialführungen statt. So übernahm der bekannte Direktor Schwenke von der Königlichen Bibliothek die Führung durch deren, der teilweise Vollendung entgegengehenden Neubau, ein höherer Beamter des Königlichen Geheimen Staatsarchivs begleitet dessen Besucher durch dieses. Reiche Privatsammlungen zc. sind den Kongreßteilnehmern geöffnet. Außer den bereits erwähnten zwei Sonderausstellungen (im Neuen Museum und im Museum für Völkerkunde) hat das Königliche Kupferstichkabinett im Neuen Museum zwei Sonderausstellungen veranstaltet: eine Ausstellung von deutschen und niederländischen Holzschnitten des fünfzehnten Jahrhunderts, über die den Kongreßteilnehmern mit anderen Drucksachen ein mit zwölf sehr guten Abbildungen in Autotypie geschmückter Katalog mit Text von Lehms (Druck und Verlag von Georg Reimer) eingehändigt wird. Dann eine Ausstellung von Bildnissen aus der Zeit Kaiser Maximilians I. Auch hierüber liegt ein ebenfalls bei Georg Reimer gedruckter und verlegter Katalog vor, dem Fr.(iedländer) einleitenden Text gab.

Um an dieser Stelle sogleich die weiteren den Kongreßmitgliedern gewidmeten Drucksachen zu erwähnen, sei der bei Georg Reimer erschienene Katalog der Sonderausstellung »Vorgeschichtliche Altentümer Ägyptens« genannt. Dieser kleine Katalog enthält eine ausgezeichnete, der schnellen Orientierung über das betreffende Gebiet dienende Einleitung aus offenbar sehr sachkundiger, aber nicht genannter oder nur angedeuteter Feder. Die Weidmannsche Buchhandlung widmet dem Kongreß als Katalog für die obengenannte Papyrusausstellung ein wertvolles Schriftchen: »Zur Einführung in die Papyrusausstellung der Königlichen Museen in Berlin«, und die Königliche Bibliothek überreicht ihm Sonderheft 7 (Juli 1908) des »Systematischen Verzeichnisses der laufenden Zeitschriften: Geographie und Geschichte«. Diesem vom Bibliothekar Dr. Laue bearbeiteten Verzeichnis sind die der Gesamtausgabe des Verzeichnisses vorgegedruckten Einführungsworte des Generaldirektors (gezeichnet: Harnack) beigegeben. Das durch große Reichhaltigkeit überraschende Verzeichnis fordert Anerkennung und Bewunderung seiner vorzüglichen Bearbeitung.

Für den 8. August, nachmittags 4 Uhr, war im Charlottenburger Schillertheater eine Wiederholung der Lauchstädter Aufführungen vom 20., 27. Juni und 4. Juli d. J. festgesetzt: Szenen aus zwei Komödien des Menandros in deutscher Übertragung von C. Robert, dargestellt von Hallischen Studenten. Das zum leichteren Verständnis der Aufführung bei Gebauer-Schwetschke in Halle gedruckte, sehr wertvolle Programmbuch liegt ebenfalls den Drucksachen bei, ferner, gleichsam als Begleitheft zu dem auf Dienstag den 11. August festgesetzten Vortrag des Leipziger Historikers R. Lamprecht, »Die kultur- und universalgeschichtlichen Bestrebungen an der Universität Leipzig«, ein Kabinettstück Breitkopf & Härtelscher typographischer Kunst: »Universität Leipzig, Seminar für Kultur- und Universalgeschichte, Seminar für Landesgeschichte und Siedlungskunde«. Das ansprechend und sauber in »Breitkopfschen Schriften« vorliegende Heftchen gibt Abbildung, Grundriß und Einteilung des 1736 von Bernhard Christoph Breitkopf erbauten »Hauses zum goldenen Bären« in Leipzig, Universitätsstraße 11, und seine im Jahre 1909 in Kraft tretende Verwendung für oben genannte Seminare. Schließlich seien als die letzten zwei Gaben genannt ein vom Ortsausschuß des Kongresses zusammengestellter, bei W. Weber, Berlin, erschienener, bei flüchtiger Durchsicht und Prüfung (was bisher allein möglich war) ganz vorzüglich erscheinender Führer durch Berlin und seine nächste Umgebung, sowie zwei sehr gute Karten (Berlin und Berlin mit Vororten) aus der Anstalt von Augustus Kießling, Berlin.

Es würde zu weit führen, Namen der nahezu 2000 zählenden